

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühren für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck  
1/4 Sgr.

Expeditio: Herrenstraße N. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Befellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Mittagblatt.

Montag den 24. September 1855.

Nr. 445.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Wien, 22. Septbr.** In Neapel ist ein Ministerwechsel eingetreten. Es wird angenommen, daß durch denselben der Konflikt mit den Westmächten ausgeglichen sei. Der Kriegsminister Fürst Ischitella wurde mit Beibehaltung seines Gehaltes entlassen, Picena wurde zum Kriegsminister, Wisppeare zum Staatssekretär, Bianchini zum Chef der Polizei ernannt.

**Wien, 23. Septbr.** Nach einer hier eingetroffenen direkten Meldung aus Konstantinopel haben die Russen durch einen Ausfall der Türken aus Kars neuerlich einen bedeutenden Verlust erlitten. Kars ist bloß cernirt, leidet aber keinen Mangel an Lebensmitteln.

**Paris, 23. Septbr.** Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches 3 Divisions-Generäle und 7 Brigadegeneräle ernannt werden. Die Generale Bosquet, Niel und Mahon haben das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

**Paris, 23. September.** Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches ein Kredit von 10 Millionen Francs zu Arbeiten im Interesse der Kommune und für Wohlthätigkeits-Anstalten eröffnet wird.

Ein auf telegraphischem Wege hier eingetroffener türkischer Bericht aus Konstantinopel vom 20. d. meldet: Zwei Kolonnen Russen haben einen Angriff auf Kars gemacht; derselbe wurde zurückgeschlagen. Die Russen ließen mehrere Hundert Tode zurück.

Der heutige „Constitutionnel“ sagt, er habe persönlich bei den Oberbehörden nach den Absichten derselben in Betreff des Credit mobiler Erfindungen eingezogen. Der „Constitutionnel“ dementirt hiernach das Gerücht von der Einsetzung eines Gouverneurs für die betreffende Gesellschaft.

**Paris, 22. September, Nachmittags 3 Uhr.** Die Bank hat das Diskonto auf 5 % erhöht. Die 3% begann zu 66, 40, sank auf 66 1/2, hob sich gegen Ende der Börse und schloß zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr wurden 90 1/4 gemeldet. — Schlusss-Course: 3pSt. Rente 66, 35. 4 1/2pSt. Rente 91, 75. 3pSt. Spanier 32 1/2. 1pSt. Spanier 19 1/2. Silber-Anleihe 81. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 77, 50. Credit-Mobiler-Aktien 1260.

**Paris, 23. September.** Die 3pSt. Rente wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 66, 35 gehandelt; österr. Staats-Eisenbahn-Aktien wurden zu 795, Credit-Mobiler-Aktien zu 1300 gehandelt.

In heutiger Passage war die Stimmung eine feste. Die 3pSt. Rente wurde zu 66, 35 gemacht. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien wurden zu 795, Credit-Mobiler-Aktien zu 1300 gehandelt.

**London, 22. September, Nachmittags 3 Uhr.** Des jüdischen Feiertages wegen geringes Geschäft. In ausländischen Fonds wurde gar nichts umgesetzt. Gestern wurden hundert Wechsel zu 13 Mk. 8 1/4 Sh., Wien zu 11 Fl. 28 Kr. gehandelt. — Schlusss-Course: Consols 90 1/4. 1pSt. Spanier 19 1/2. Mexikaner 21 1/2. Sardinier 84 1/2. 3pSt. Russen 97. 4 1/2pSt. Russen 87 1/2.

Das fällige Dampfschiff aus New-York ist in Southampton eingetroffen. Der Course auf London war daselbst 9 1/2.

**Frankfurt a. M., 22. September, Nachmittags 2 Uhr.** Des jüdischen Feiertages wegen keine Börse.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 22. Sept.** Der heutige „Moniteur“ dementirt, daß von einem Handlungsgarben ein Attentat auf den Kaiser versucht worden sei. Die Polizei suche dem Urheber der strafbaren Erfindung auf die Spur zu kommen. Seitern waren Kaiser und Kaiserin in Malmaison.

Feiner enthält der „Moniteur“ eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 19. d., in welcher es heißt: Wir fischen die bei dem Rückzuge der Russen von ihnen in die Rhede von Sebastopol versenkten Kanonen heraus. Auch haben wir 200,000 Kilogr. Pulver gefunden.

Endlich meldet der Admiral Bruat in einer Depesche vom 19. d., daß im azowischen Meere in dem Zeitraum vom 6. bis 11. d. 73 Fischereien, 68 Magazine und 98 Schiffsgesäße verbrannt worden seien.

## Vom Kriegsschauplatz.

Ueber den Sturm auf den Malakoff und die Besetzung Sebastopols erhalten wir endlich Details: Der Ost. Post wird unterm 15. aus Odessa geschrieben: Nach der Affaire vom 16. bei der Tschernaja ward im Kriegsrathe einstimmig beschlossen, daß, da das längere Halten der Südküste unmöglich geworden, Anstalten zu treffen, um sich einen ungefährdeten Rückzug über die Rhede zu sichern. Es wurden demnach auch seit jener Zeit alle daselbst aufgehäuften enormen Materiale über die große Brücke nach der Nordseite gebracht. Die Ausbesserung der durch das feindliche Feuer an den Festungswerken verursachten Schäden ward von dieser Zeit an nur schwach betrieben, da eine vollständige Herstellung der beschädigten Werke unmöglich geworden. Den 4. mit Tagesanbruch eröffnete der Feind eine höllische Kanonade auf der ganzen Belagerungslinie, welche bis zum 7. Mittags dauerte. Die ungeheuren Truppenmassen, welche der Feind, wie die Wächter am Malakoffthurm meldeten, in den Trancheen zusammenzog, ließen deutlich auf das Vorhaben, einen neuen Sturm zu wagen, schließen. Demgemäß wurden auch alle erforderlichen Anstalten getroffen. Die Ausbesserung der zertrümmerten Werke aber unterblieb, da zu dieser Arbeit ein großes Opfer an Menschen erforderlich gewesen wäre. Noch am 6. Abends rückten 20,000 Mann Reichswehr in die hartbedrängte Festung. Den 7. Schlag 12 Uhr verflumte das feindliche Feuer und in dichten Kolonnen rückte der Feind auf allen Punkten gegen die Festung an. Er ward von einer verheerenden Kartätschensalve empfangen. Nichtsdestoweniger drang er in die inneren Werke; hier aber wurde er von der früheren Besatzung mit dem Bayonnet empfangen. Wie ein eben angelagter Augenzeuge erzählt, ist es unmöglich, das Gemüth zu beschreiben, welches hier erfolgte. Nachdem der Feind fünfmal aus der Kornikoff'schen Bastion verdrängt worden, zog er sich in seine Trancheen mit schrecklichem Verlust zurück. Die Erdwerke des Malakoff waren vernichtet, aber höhere Brustwehren als die ehemaligen bildeten die Leichen der hier Gefallenen.

Den 8. mit Tagesanbruch ward der Sturm erneuert, und in kurzer Zeit war der Feind wieder in der Festung. Verzweifelt wehrte sich die Besatzung, angeführt von dem unerschrockenen Artillerie-General Chrusloff. Die tapfern Druschinen von Twer, Nowgorod und Wladimir legten Wunder der Tapferkeit an den Tag. Unermüßlich mähnten ihre breiten Beile (bekanntlich sind sie mit diesen bewaffnet) ganze Reihen nieder; aber dichter und dichter drang der Feind von allen Seiten herbei und aller Widerstand war vergeblich.

In diesem Momente ward das Zeichen zum Rückzuge gegeben. Kämpfend verließ die Besatzung jene bis zur Stunde so tapfer verteidigten Stätten, welche nun bloß noch einen Schutthaufen bildeten. Als alle Truppen sich bereits über die Brücke gezogen, erfolgte eine Explosion und alle Bastionen der Stadt mit Tausenden der Feinde flogen in die Luft. (?) Der dadurch dem Feinde beigebrachte Verlust ist unermesslich, er wird auf 20—25,000 Mann geschätzt. (?) Unsererseits beträgt der Verlust an diesem Tage 1000 Mann Tode und 2000 Verwundete, darunter der tapferere G.-L. Chrusloff, dem zwei Finger an der rechten Hand weggeschossen wurden. Jetzt ist Sebastopol nur noch ein Schutthaufen, für die Feinde aber eine Stätte des Entsetzens, wenn man die schrecklichen Verluste berechnet, welche sie vor diesem Troja erlitten.

Einem Gerüchte zufolge soll der Bürgermeister von Taganrog der Spionage überwiesen, standrechtlich durch Pulver und Blei hingetrichtet worden sein.

Das „Journal de Constantinople“ bringt einen französischen Bericht über die Besetzung von Sebastopol, lautend: „Die zum Sturme bestimmten Truppen war in drei Kolonnen getheilt, die Franzosen rechts und im Centrum, die Engländer links. Zu Mittag richtete das Centrum seinen Marsch gegen den Malakoff-Thurm und bemächtigte sich durch einen kühnen Handstreich dieser wichtigen Position. Der Kampf war im höchsten Grade erbittert; die Russen verteidigten mit Hartnäckigkeit den zweiten Wall, aber sie konnten sich nicht gegen die Unererschrockenheit unserer Soldaten halten und mußten sich zurückziehen. Als unsere Truppen in den Malakoff einbrangen, fanden sie dort nur einen russischen Offizier mit sechzig Soldaten; als diese die französischen Uniformen erblickten, legten sie Feuer an eine Mine, welche uns wenig Schaden verursachte, deren Explosion aber die Handvoll tapferer Männer vernichtete.“

Die französische Fahne flatterte auf dem Malakoff und es wurden dort sofort Batterien errichtet, um in das Fort Bresche zu schießen.

Zu gleicher Zeit griff die rechte Flanke den kleinen Redan an und wurde trotz ihrer Tapferkeit durch die verzweifelte Verteidigung des Feindes zurückgeworfen. Aber der Sturm wurde zum zweitenmale erneuert, die Russen wurden vertrieben und auch auf diesem Punkte flatterte die französische Fahne.

In dieser Zwischenzeit hatten die Engländer ihren Angriff gegen den großen Redan gerichtet und waren, trotz des feindlichen Widerstandes, mit zwei Bataillonen eingedrungen, welchen es gelang, sich darin festzusetzen. Aber eine 10,000 Mann starke russische Reservekolonne, welche bestimmt war, die Truppen des Malakoff zu unterstützen, wendete sich, als sie sah, daß auf diesem Punkte alles verloren war und daß man nicht mehr daran denken konnte, die Stellung wieder zu nehmen, gegen den großen Redan und warf nach einem erbitterten Kampfe die zwei englischen Bataillone zurück. Zwei gegen die Centralbastion von dem General de Salles geführte Angriffe blieben ohne Erfolg.

Doch es war schon spät und die Sache mußte verschoben werden. Während der ganzen Nacht dauerte das Bombardement mit der äußersten Heftigkeit fort; die Stadt brannte an mehreren Punkten; jeden Augenblick explodirten Minen, deren Schaden man nicht ermessen konnte, welche aber den Boden tief erschütterten und die Bewohner von Kamiesch und Balakawa wach hielten.

Die Batterien des Malakoff beschossen ohne Aufhören den Hafen. Die Russen führten ihre Schiffe nahe an die Durchfahrt unter den Schutz des Forts Konstantin und versenkten sie dort vermittelst großer Steine, welche — wie von Deserturen ausgesagt worden, die in den vorhergehenden Tagen schwimmend zur alliierten Flotte gekommen waren — die Russen in dem untern Schiffsraume aufgehäuft hatten, um die Schiffe im Falle einer Niederlage zu versenken.

Sieben und zwanzig Schiffe wurden auf diese Weise versenkt oder verbrannt; nur einige kleine Dampfschiffe beim Fort Konstantin blieben unverfehrt. Auch die Brücke, welche von allen diesen Stößen stark erschüttert worden war und nicht mehr die Last eines Wagens ertragen konnte, ohne nachzugeben, wurde zerstört und versank in die Wellen.

Am andern Morgen um 6 Uhr griffen die Engländer von Neuem den großen Redan an und nahmen ihn bleibend in Besitz. Zu gleicher Zeit wurde die Central-Bastion von den französischen Truppen genommen.

Das Feuer seitens der Russen hatte aufgehört; ein düsteres Schweigen lag auf der Stadt; die Feuersbrunst machte Fortschritte; die Explosionen der Minen vervielfältigten sich. Aber schon waren einige unserer Truppen in die Vorstädte von Sebastopol eingedrungen und der General Pelissier hatte in der Karabelnaja-Vorstadt sein Lager aufgeschlagen. Die Russen trafen Vorbereitungen zum Abzuge und setzten in kleinen Haufen auf das jenenseitige Ufer des Hafens über.

Um halb 10 Uhr kam eine Bombe — die einzige, welche die Russen an diesem Tage schossen — aus dem Quarantäne-Fort. Zu gleicher Zeit fuhr ein kleines Fahrzeug mit weißer Flagge vom Ufer und begegnete sich mit einem andern ähnlichen Fahrzeuge, welches von dem französischen Admiralschiff abging; eine gleiche Begegnung fand mit einem englischen Schiffe statt, und der Admiral Sir Lyons begab sich hierauf unmittelbar in das Hauptquartier, wo er sehr lange blieb. Bei seiner Rückkehr erhielt der „Banshee“, Befehl, sich segel-

fertig zu machen, um dem Lord Stratford de Redcliffe eine Depesche zu überbringen.

Die Russen hatten sich indessen, nach Räumung des südlichen Theils, in Schlachordnung hinter dem Fort Konstantin auf einem Plateau aufgestellt, welches eine freundliche, von Bäumen eingeschlossene Promenade bildet. Die Parlamentärflagge segelte den ganzen Tag hin und her und die Russen blieben unbeweglich, die Flammen betrachtend, welche die Stadt verzehrten.

Um 10 Uhr Abends segelte der „Banshee“ nach Konstantinopel ab, wo er beauftragt war, den Kapitän Drummond des bei Beykos ankernden „Albion“ aufzunehmen; dieser Offizier, welcher gestern mit dem „Banshee“ nach der Krim abgegangen ist, soll mit dem General Gortschakoff in Unterhandlungen treten.

In dem Augenblicke, wo der „Banshee“ absegelte, kündigte ihm der „Rodney“ durch Signale an, daß die russische Armee ihre Stellungen verlasse und in der Richtung nach Mackenzie marschiere; französische Truppen wendeten sich ihrerseits nach der Tschernaja.

Zwei Tage vor dem Angriffe auf den Malakoff haben die Russen einen Ausfall auf die englischen Werke gemacht. Der Oberst Seymour war in den Laufgräben; obgleich die unerwartet kommenden Russen kräftig zurückgewiesen worden sind, ist es ihnen doch gelungen, auf ihrem Rückzuge zwei englische Unteroffiziere als Gefangene mitzunehmen. Einer dieser Unteroffiziere ist am andern Tage wieder im englischen Lager erschienen, es war ihm geglückt, aus Sebastopol selbst zu entkommen. In der Voraussicht eines neuen Angriffs, hatte der Feind alle seine Truppen verwendet, um ungeheure Verteidigungsarbeiten auszuführen. Man rechnete sehr auf diese Werke, um die Allirten im Falle der Einnahme des Malakoff aufzuhalten — der Erfolg hat bewiesen, wie wenig diese Hoffnung begründet war.

\* Wie die Landpost aus Konstantinopel und Briefe aus Borna melden, herrschte in den letzten Tagen im schwarzen Meere ein stürmisches Wetter und hinderte die Einschiffung der türkischen Hauptarmee nach Kleinasien. Am 9. waren indeß einige Truppen-Abtheilungen aus Konstantinopel dahin absegelt. Das anglo-türkische Korps des Generals Bivian ist in Eupatoria bereits ausgeschifft worden, schließlich desertirten noch 280 Mann desselben in Konstantinopel und treiben sich gegenwärtig in Rumelien umher. In der türkischen Hauptstadt werden das Kontingent des General Beason, dann die englisch-italienische und die englisch-deutsche Fremdenlegion erwartet. Mit der Organisirung der polnischen Legion für Rechnung der Pforte geht es nur langsam vorwärts. Der junge Fürst Czartorpski erhält nicht die nöthige materielle Unterstützung, noch ein größeres Hinderniß für die Bildung des Korps ist jedoch die Uneinigkeit der Polen untereinander. Der Großvezir Ali Mehmed Pascha hat die türkischen Gouverneure der europäischen Galets angewiesen, alle Emigranten aus den Jahren 1848 und 1849 nach den bulgarischen Häfen zu instradiren, von wo sie sich nach Kleinasien zu begeben haben, um dort in türkische Dienste zu treten und um in das Innere internirt zu werden.

\*\* Aus Anapa erfährt man, daß sich die Tschertessen nach wie vor ruhig verhalten, und daß Schamyl freundlich mit den Russen verkehrt. Auch im azowischen Meere wüthen Stürme und erschweren den Allirten die Küstenfahrt. Nach Kertsch sind viele Einwohner zurückgekehrt; dort wie in Jenikala sind die sehr umfassenden Befestigungen der Allirten beendet, dagegen haben die Russen in Jassa neue Zugänge erhalten, auch die Division Montresor wurde durch donische Kosaken verstärkt. Augenblicklich herrscht übrigens auf allen Punkten der Krim tiefe Waffenruhe.

Einem Schreiben aus Odessa vom 11. d. M. entnimmt die „Milit. Z.“ daß die Einnahme der Südküste Sebastopols am 9. dortselbst bekannt wurde und große Bestürzung verursachte. Die Truppen, welche nach der Krim dirigirt wurden, hatten Ordre erhalten, sich bei Perekop zu konzentriren. Die militärischen Maßnahmen in Odessa werden verdoppelt, da man einen Besuch der Allirten mit ziemlicher Gewißheit voraussetzt. Mit der obigen in Odessa bekannt gewordenen Nachricht ward gleichzeitig verlautet, daß die nördlichen Forts und die Citadelle nur mit den entsprechenden Besatzungen dotirt werden, alle übrigen Truppen aber über Duwanof und Bakshi-Sarai sich vereinigen sollen. Ueber die Verluste der Russen waren natürlich nur Vermuthungen ausgesprochen; man schätzte sie in dieser Katastrophe, einschließlich des vorhergegangenen Bombardements, auf 12,000 Mann; Osten-Sacken, Chrusloff und der Chef des Generalstabes, Kogebeue, sind unter den Verwundeten u. s. w.

## Preußen.

**Berlin, 23. September.** [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die nachgenannten Personen: den Major a. D. und Kammerherrn Grafen Emanuel zu Dohna Schlobitten, auf Rantzen bei Saalfeld; den Majoratsbesitzer Grafen Arthur von der Groeben auf Ponarien, Kreis Mohrungen; den Rittergutsbesitzer Döbenburg, auf Weisleben bei preussischer Gollau; den Rittergutsbesitzer Grafen Louis zu Eulenburg, auf Gallingen bei Bartenstein; den Landrath a. D. von der Groeben, auf Kallstein, Kreis Mohrungen; den Rittergutsbesitzer Grafen Conrad v. Finkenstein, auf Schönberg, Kreis Rotenburg; den Regierungs-Präsidenten v. Koss, zu Königsberg in Preußen; den Rittermeister und Eskadrons-Chef im 3. Kurassier-Regiment v. Below; den Rittergutsbesitzer v. Jizewitz, auf Behrenwalde bei Schlohan; den Rittergutsbesitzer Freiherrn Friedrich Giller v. Gärtringen, auf Groß-Klonia, Kreis Königsberg; den Major a. la suite des 1. Garde-Regiments Freiherrn v. Lyndker; den Major a. la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und dienfleissenden persönlichen Adjutanten des Prinzen Alexander von Preußen königl. Hoheit, v. Roeder; den Stadtgerichtsrath und Untersuchungsrichter Grafen v. Wartenleben, zu Berlin; den Geheimen Regierungsrath im Ministerium des Innern, v. Klübow; den Rittergutsbesitzer Grafen Karl Alexander v. Schwerin, auf Wildenitz bei Strassburg in der Uckermark; den Rittergutsbesitzer Otto Ludwig August v. Kröcher, auf Lohm bei Kyritz; den Oberst-Lieut. im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment v. Goerne;

